Eigenartige Zahlungsmittel

Autor(en): **Schilling, Helmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1957)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988302

Nutzungsbedingungen

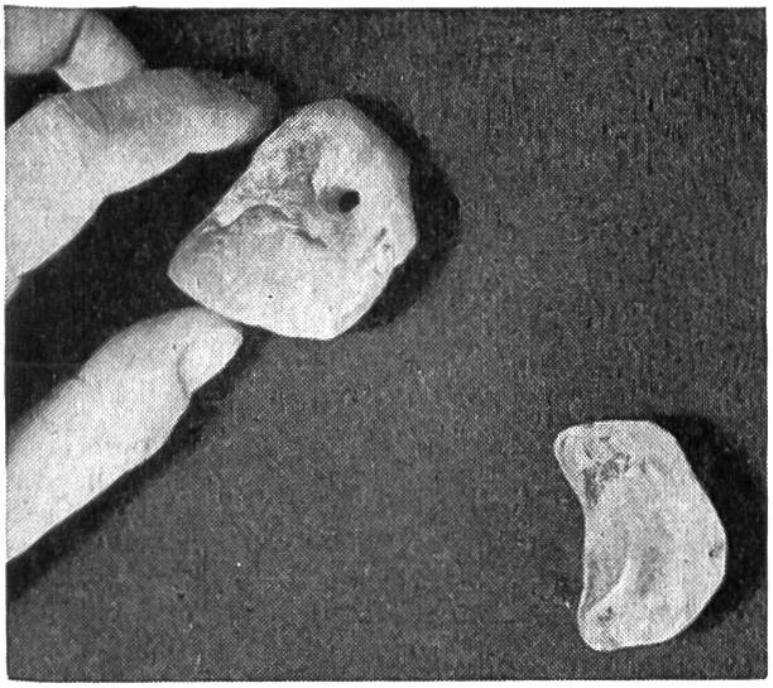
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

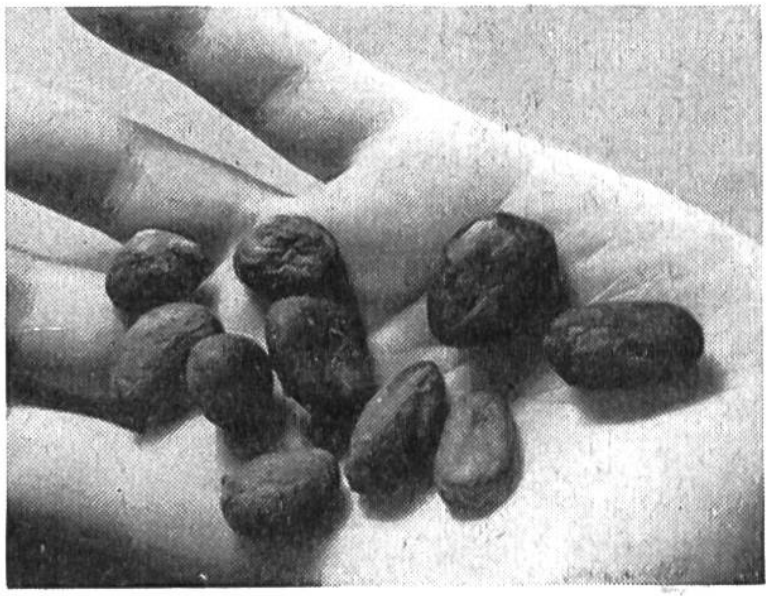


Von der Ostsee bis nach Südasien diente im ausgehenden Mittelalter der honigfarbene Bernstein als Geld.

EIGENARTIGE ZAHLUNGSMITTEL

Sozusagen sämtliches Gut auf unserer Erde hat seinen Kaufwert. Das Land selbst wie auch die Produkte des Landes und des Menschen werden vom Einzelnen oder von der Allgemeinheit auf einen gewissen Wert eingeschätzt, wenn nicht gar festgesetzt. Wer kaufen will, muss zahlen.

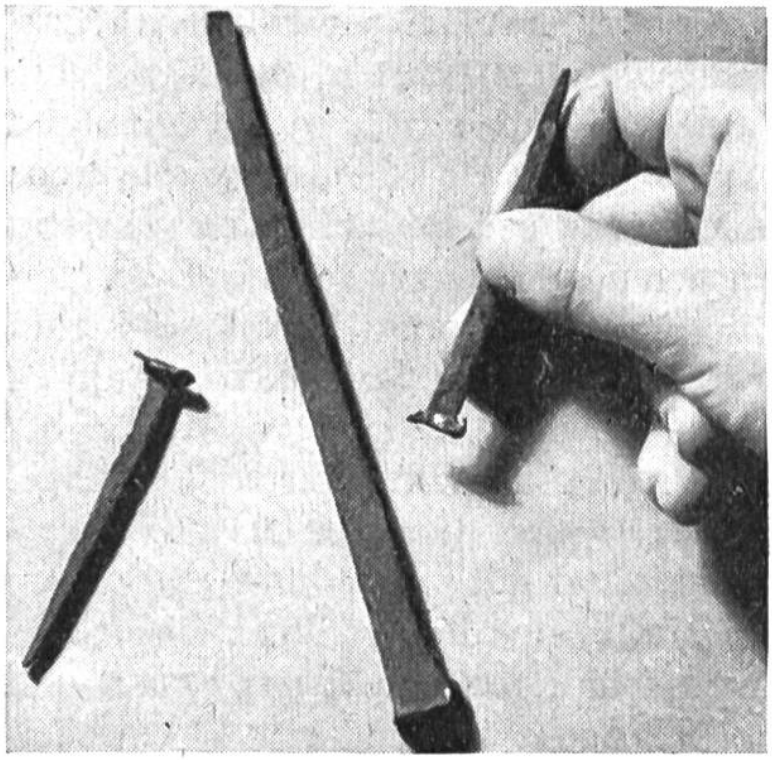
Lange bevor die sogenannten Kulturvölker einheitliches Münz- und Papiergeld als Zahlungsmittel einführten, betätigten ihre Vorfahren Kauf durch Tausch. Gleichwertiges wurde von Hand zu Hand ausgewechselt. Später diente als «Geld» vor allem das Vieh, welches als «fahrende Habe» den Besitzer leicht wechseln konnte. Heutzutage haben sich auch die meisten primitiven Völker zu einheitlichen Zahlungsmitteln bekannt, welche immerhin noch weitgehend den ursprünglich ganz persönlich gewählten Tauschgegenständen ähneln. Gewöhnlich sind es in nur beschränkten Mengen erhältliche und deshalb «wertvolle» Dinge. Wie der Flüchtling seinen wertvollen Schmuck als möglicherweise verwendbares Zahlungsmittel mit sich nimmt und wie in Mangelzeiten etwa eine Zigarette, eine Rasierklinge, eine kleine Menge Kaffee als Seltenheit sehr hohen Kaufwert besitzt und deshalb als Zahlungsmittel gebraucht werden kann, so entschei-



In Mexiko erlangte seit Beginn der Neuzeit die Kakaobohne für einige Jahrhunderte die Bedeutung eines Zahlungsmittels.

den sich primitive Völker für die Anerkennung besonders «kostbarer», seltener, gewichtiger oder schöner Gegenstände als Zahlungsmittel. Es sind in der Regel «neutrale Gegenstände», welche – wie unser Geld – keine unmittelbare Verwendungsmöglichkeit bieten und bei Kauf und Verkauf eigentlich nur als Wertmesser dienen.

Beispielsweise können Muscheln von bestimmtem Ausmass oder Gewicht bei Ufervölkern als Geld Verwendung finden; es können aber auch – im Innern Afrikas – an sich wertlose, von den



Aussereuropäische Länder, welche im 17. Jh. ihre Eisenvorkommen noch nicht ausbeuteten, verliehen gewöhnlichen europäischen Eisennägeln Geldeswert.

Die Siwasha-Indianer in Alaska bezahlten noch im 19. Jh. mit hartem Brot.

Europäern eingeführte Glasperlen sein, die einen gewissen Seltenheitswert besitzen und deshalb Zahlungsmittel darstellen; es mögen – in Melanesien, der im Nordosten Australiens gelegenen Inselreihe – sogar Tierzähne die Bedeutung von Geld erlangen, wobei in der üblichen Wertstufung ein ringförmig gewachsener Eberzahn den Wert von 200 Hundezähnen ausmacht. Das eigenartigste Geld auf unserem Erdrund stellen wohl die Yap-Steine dar; sie dienen auf der Insel Yap in der Südsee als Zahlungsmittel, das kaum je einer Fälschung ausgesetzt ist. Denn diese grossen und schweren Steine werden auf einer 500 km entfernten Insel gebrochen und auf eigens dazu gebauten Flössen herangeschafft, um dann – mit einem Mittelloch versehen – an Stangen über der Schulter getragen zu werden.

Anstatt solcher «Wertmesser», welche als Geld dienen, wird vielfach auch «Nutzgeld» verwendet. Im Grunde genommen stellt dieses eine Zwischenstufe zwischen dem Hartgeld bestimmter Währung und der persönlich zu wählenden Ware beim Tausch dar: Nutzgeld kann, zum Beispiel als Gegengabe für eine Arbeitsleistung, als Reis in China, als Tee in Sibirien und im Tibet, als Steinsalz in Abessinien vorkommen. Es wandert wie unser Metallgeld von Hand zu Hand, besitzt seinen festgesetzten Wert und wird nur in dringendem Bedarfsfall wirklich gebraucht, nämlich verzehrt.

Helmut Schilling